

Dienstag, 11. Februar 2003

Streit um die beste schlechte Lösung

200 Einwender verfolgen den Auftakt des Anhörungsverfahrens zur Nordumgehung in Bad Oeynhausen

VON JÖRG STUKE UND
STEFAN SCHELP

■ **Bad Oeynhausen / Löhne. Draußen vor der Tür hängen sie friedlich nebeneinander. „Nordumgehung sofort“ und „Stop Nordumgehung“ fordern die Plakate vor dem Bürgerhaus Rehme. Drinnen schlug gestern aber ganz klar die Stunde der Gegner. 200 Bürger aus Bad Oeynhausen und Löhne waren zum Anhörungsverfahren zur Nordumgehung gekommen. Und nur vereinzelt erhob einer davon die Stimme für den Bau der neuen Autobahn.**

Dass die Nordumgehung eine gute Lösung sei, machten dabei nicht einmal die Befürworter geltend. „Aber sie ist die beste der schlechten Lösungen“, sagte Manfred Kreylos von der Bürgerinitiative Pro Nordumgehung. Genau das bezweifeln die Gegner. Eingriffe in die Natur, vor allem aber große Belastungen für die Anwohner im dicht besiedelten Norden Bad Oeynhausens sind für sie schlagende Argumente gegen die Nordumgehung.

So konfrontierte Eckhard Grummert von der Notgemeinschaft gegen die Nordumgehung die Planer mit einer Aktennotiz von 1992. Thomas Winter, Gutachter der Umweltverträglichkeitsstudie, hatte damals geurteilt, dass die Verwirklichung der Nordumgehung nur auf

„hohem Konfliktniveau“ möglich sei. „Ein Neubau müsste daher unterbleiben“, so das Fazit des Umwelt-Gutachters.

Trotz dieses Hinweises habe sich seine Behörde entschlossen, das Planverfahren einzuleiten, erklärte Andreas Meyer, Leiter des Landesbetriebes Straßen NRW in Minden. „Natur und Landschaft haben hier nicht den absoluten Vorrang. Wir müssen zum Beispiel auch die Sicherheit auf der Ortsdurchfahrt Bad Oeynhausen einbeziehen,“ sagte Helmut



Gespannte Aufmerksamkeit: *Hart in der Sache, aber friedlich im Ton und in der Atmosphäre tauschten Gegner und Befürworter der Nordumgehung gestern zum Auftakt des Anhörungsverfahrens ihre Argumente aus.*

Ewelt, der im Landesbetrieb Straßen Münster für die Planfeststellungsverfahren in NRW zuständig ist. Andreas Meyer hatte die Ortsdurchfahrt als massiven Unfallschwerpunkt beschrieben, auf der allein im Jahr 2000 295

Verkehrsunfälle registriert worden seien.

Für viele Gegner der Nordumgehung liegt die Lösung für das Problem aber nicht im Norden, sondern im Süden. Immer wieder brachten sie den Bau einer Autobahn zwischen Löhne und Vlotho-Exter ins Gespräch. Diese Variante wäre mit fünf Kilometern deutlich kürzer als die 9,5 Kilometer lange Nordumgehung. Und, so die Einwender, sie würde durch nicht so dicht besiedeltes Gebiet führen. Andreas Meyer führte dagegen ins Feld, dass eine Südumgehung durch sensible Naturschutzgebiete führen würde, die größeren Höhenunterschiede hier problematisch seien. „Und diese Verbindung zwischen A 30

und A 2 würde bei weitem nicht so angenommen wie die Nordumgehung“, sagte Meyer und ertete dafür den Zwischenruf: „Das ist doch völlig unlogisch“.

Den Vorwurf der Gegner, die bereits 1975 festgelegte Linienführung der Nordumgehung beruhe auf inzwischen überholten Annahmen, die Planung auf nicht mehr aktuellen Standards, wies Meyer zurück. Die Umweltverträglichkeitsstudie sei erst 2000 überarbeitet worden – also topaktuell.

Morgen geht die Generaldebatte im Anhörungsverfahren weiter – und vermutlich auch der Nord-Süd-Konflikt der Planer und ihrer Gegner.